27. Jahrgang. Mittwoch, 21. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15043.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Januar. Der **Kaiser** ist wegen eines Erkältungszustandes genöthigt, das Bett zu hüten. Die Erkältung hat er sich am Sonnabend bei der Trauerfeier für den Prinzen August von Würtemberg in der Garnisonkirche zugezogen. Die vergangene Nacht war für den Kaiser besser, doch ist er auch heute noch genöthigt, das Bett zu hüten. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt diese, von anderen Abendblättern an üblicher Stelle reproducirte Mittheilung auf ihrer ersten Seite an, was bei ihr eine ungewöhnliche Stelle ist. — Wolff's Bureau meldet: Wegen leichten Unwohlseins des Kaisers ist der Opernball auf den 30. Januar verschoben. Der Kaiser ist heute Vormittag länger im Bett geblieben, er verläßt es um Mittag.

Berlin, 20. Januar. **Reichstag**. Tagesordnung: **Handelsvertrag mit Griechenland und Marineetat.**

Der Handelsvertrag mit Griechenland wird in erster und zweiter Lesung angenommen, nachdem Abg. **Menzer** (cons.) den Abschluß von ähnlichen Verträgen mit sämmtlichen Balkanstaaten gewünscht, und Abg. **Broemel** (freis.) das beständige Schwanken in den handelspolitischen Zielen als den Handel besonders schädigend beklagt hatte.

Es folgt die Berathung des **Marineetats**: Nachdem der Referent Abg. **Rickert** die Anträge der Budgetcommission kurz begründet hatte, gab Abg. Frhr. v. **Frankenstein** im Namen des Centrums die Erklärung ab, die Colonialpolitik der Regierung gehe bereits über die von dem Reichskanzler am 26. Juni bezeichnete Grenze hinaus; das Centrum billige eine Colonialpolitik in solchem Umfange nicht, die nur für den Handel von Bedeutung sei, und bewillige die mit dieser Politik zusammenhängenden Positionen nur, weil die deutsche Ehre bereits engagirt sei.

Abg. v. **Stauffenberg** (freis.) glaubt, die Colonialpolitik bewege sich noch in dem Rahmen der Erklärungen des Reichskanzlers vom 26. Juni, darum stimme er derselben zu.

Abg. **Hasenclever** (Soc.) erklärt, daß seine Partei gegen die Colonialpolitik sei.

Abg. v **Helldorf** (cons.) legt auf des Reichskanzlers Erklärungen nicht ein so großes Gewicht, weil sie derselbe nicht mit vollständiger Offenheit abgegeben, indem der Gegenstand zu der ausländischen Politik gehöre. Unsere Finanzen ständen besser als die der meisten anderen großen Länder.

Abg. **Richter**: Es wäre traurig, wenn wir so viel Schulden wie England und Frankreich hätten, die die letzten Jahrhunderte hindurch Krieg geführt haben. Wenn wir vor jeder Colonie ein Kriegsschiff stationiren müßten, würden wir zehnmal so große Ausgaben haben, als die Interessenten überhaupt Einnahmen. Wir haben unsere Zustimmung gegeben in dem Rahmen vom 26. Juni. In einem Augenblick, wo erklärt wird, dieser Rahmen werde überschritten, müssen wir auf's neue Stellung nehmen.

Abg. **Böttcher** (nat.-lib.) sucht die Worte Richters so zu drehen, als ob derselbe Gegner jeder Colonialpolitik sei, und prophezeit, die Nation werde sich gegen Richter und seine Freunde wenden.

Graf **Stolberg** (cons.) sucht zu deduciren, daß die Agrarier, weil sie, obgleich die Landwirthschaft keinen Vortheil davon habe, sich für die Colonialpolitik aussprechen, lediglich von nationalem Geiste erfüllt seien.

Abg. **Richter**: Er würde diese Behauptung eher glauben, wenn nicht zugleich die Getreidezölle erhöht würden; er citirt des Abg. Hartwig buntes Papier von Japan, worauf auch der Sachverständige Woermann hereingefallen und was auch der Reichskanzler als Beweis hingestellt habe. Der Abg. v. Helldorf habe seine Worte ins Gegentheil verkehrt.

Abg. **Windthorst** constatirt, daß keinerlei Aufschluß gegeben werde. „Wenn ich", sagte er, „die Reise mitmachen soll, muß ich wissen: Wohin?" Er citirt die Rivalität Woermann's und Meier's in der Dampfercommission. — Die Abgg. **Woermann** und **Meier** (nat.-lib.) bestreiten dies. Ersterer theilt mit, die Subcommission habe sich heute über die dem Dampferunternehmen aufzulegenden Bedingungen geeinigt, wobei beide übereingestimmt hätten.

Bei der weiteren Debatte beklagt Abg. **Hänel** (freis.), daß bei der Kieler Garnison die Selbstbewirthschaftung der Truppen so weit gehe, daß sie auch Zimmerer, Tischler u. s. w. zu Arbeiten commandire, wodurch die Handwerker geschädigt würden.

Chef der Admiralität **v. Caprivi**: Die Selbstbewirthschaftung liege im Interesse der Mannschaft und des Fiscus. Das Seebataillon habe in einem Jahr über 1000 Mk. gespart.

Abg. **Meister** (Soc.) monirt, daß auf der Werft in Wilhelmshaven Arbeiter wegen des Verdachtes socialdemokratischer Gesinnung entlassen und ihrer Wohnungen entsetzt worden seien.

v. Caprivi: Nach § 48 der Arbeitsordnung der Werft kann jeder Socialdemokrat ohne Kündigung entlassen werden. Der Oberwerftdirector, dessen Verfahren er vollständig billige, habe sich sehr human benommen, da er die wöchentliche Kündigung innegehalten habe.

Abg. **Meister**: Es handle sich gar nicht um Thatsachen, sondern um Verdachtsmomente. Der Bericht des Oberwerftdirectors stelle die Sache nicht richtig dar.

v. Caprivi: Das Mißtrauen solle eine demokratische Tugend sein, aber nicht eine soldatische. Er habe allen seinen Beamten volles Vertrauen geschenkt, was er noch nie bereut habe, und er werde dabei bleiben, bis er durch amtlich constatirte Thatsachen eines anderen belehrt werde. (Bravo! rechts.)

Abg. **Bebel** (Soc.): Wenn der Arbeiter sein gesetzlich garantirtes Recht ausübe, werde er brodlos. Bei einem solchen Zustand könnten des Reichskanzlers schöne Worte nur als Hohn aufgefaßt werden. Sie hätten 600 000 Stimmen, andere Hunderttausende ständen noch hinter ihnen. „Mit allen Ihren Mitteln, schloß er, werden Sie nicht unsere Ideen aus Ihren Kasernen, Ihren Werkstätten fernhalten, und je mehr sie solchen Druck ausüben, werden Sie dies beschleunigen."

Die einzelnen Positionen des Marineetats wurden nach den Vorschlägen der Budgetcommission angenommen. Morgen Berathung der Börsensteueranträge v. Wedell-Malchow und Oechelhäuser.

Abgeordnetenhaus. Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Lesung des Etats.

Zu Beginn der Sitzung wird Abg. Sachse zum Schriftführer gewählt. Zum Etat ergreift zuerst das Wort

Abg. v. **Huene** (Centr.): Er findet, daß der Etat viel ungünstiger sei, als der Finanzminister v. Scholz ihn darstelle. Er kritisirt denselben im Einzelnen scharf; er will den Ertrag der Getreidezölle an die Einzelstaaten überwiesen wissen; in Preußen will das Centrum dann seiner Zeit ein Gesetz einbringen, nach welchem der preußische Antheil an die Communen zur Erleichterung der Communallasten überwiesen werden soll, zur Hälfte nach der Bevölkerungszahl, zur Hälfte nach Maßgabe der gezahlten Grund- und Gebäudesteuer.

Berlin, 20. Januar. Die Commission der Congo-Conferenz beräth heute den von der Redactions-Commission erstatteten Bericht über Punkt 3 des Conferenz-Programms, die Formalitäten bei Besitzergreifungen betreffend.

Berlin, 20. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. königl. preuß. Klassenlotterie sind folgende Gewinne gezogen:

2 Gewinne zu 15 000 Mk. auf Nr. 18 143 55 005.

6 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 11 574 29 027 72 558 73 954 77 210 79 663.

43 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 4145 5348 5871 6022 9526 10 489 12 611 13 521 22 770 23 587 25 029 25 931 31 959 31 975 33 644 37 409 38 974 39 848 40 609 41 124 41 975 44 301 48 097 48 204 49 212 49 917 50 519 51 803 60 298 60 691 63 464 65 573 74 759 81 998 83 180 85 927 86 602 87 941 91 191 92 322 92 549 93 628 93 732.

49 Gewinne zu 1500 Mk. auf 1789 2113 3754 6554 10 467 10 972 11 065 11 429 12 119 14 128 17 028 20 138 20 811 21 427 26 469 36 796 37 330 40 371 43 536 43 991 45 075 50 791 50 894 51 913 52 849 53 225 54 784 59 514 66 458 70 274 70 855 71 925 77 274 77 587 79 066 82 634 83 728 86 334 88 130 88 641 88 782 88 929 88 956 89 684 90 251 91 250 91 294 94 211 94 731.

Mannheim, 20. Januar. Die „Badische Handelszeitung" meldet, das Signalement des in Hockenheim verhafteten Mannes stimme mit dem von der Criminalpolizei in Frankfurt mitgetheilten des vermeintlichen Mörders des Polizeiraths Rumpff überein. Außer auf den verhaftenden Gensdarm schoß der Verhaftete auch auf zwei Bürger Hockenheims.

Der Protectionismus und die arbeitenden Klassen.

Das etwas naive Geständniß des Abg. Lohren, daß in keinem Lande die Arbeiterverhältnisse mehr verschlimmern als in den Fabrikdistricten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wird den genannten Herrn wahrscheinlich nicht abhalten, wenn es gilt, die Heilswirkung des deutschen Zolltarifs für unsere Arbeiterverhältnisse im hellsten Glanze strahlen zu lassen, doch wieder auf die zollpolitische Weisheit der nordamerikanischen Schutzzöllner hinzuweisen, die es fertig bringe, durch Vertheuerung des Imports nothwendiger Bedürfnißartikel den Arbeitslohn so kräftig zu heben, daß der Arbeiter gern die künstlich gesteigerten Preise zahle. Es wird gut sein, Herrn Lohren und seine Gesinnungsgenossen an dieses auffallende Geständniß seiner Zeit zu erinnern, wie wir auch des Reichskanzlers Hinweis darauf, daß in dem Musterlande des Protectionismus, in Frankreich, die Industrie Hunderttausende von Arbeitern brodlos lassen muß, weil sie keine Arbeit für dieselben hat, als werthvolles Ergebniß der dreitägigen Debatte über die Hertlingschen Anträge nicht vergessen wollen. Das Protectionssystem muß naturnothwendig zur Verschlimmerung der Arbeiterverhältnisse auch in Deutschland führen und es wird, so energisch Fürst Bismarck und Herr Lohren auch jetzt dagegen sich erklären, das Verlangen nicht nur nach dem Normalarbeitstag, sondern auch nach dem Normalarbeitslohn in weit verhängnißvollerem Maße wachsen machen, als es der platonische Socialismus des Herrn v. Hertling jemals fertig bringen würde.

Angesichts der Vertheuerung des allernothwendigsten Lebensmittels und eines der nothwendigsten Rohstoffe der gewerblichen Arbeit, welche bereits am 15. d. Mts. beschlossene Sache war, ist es in der That kaum begreiflich, wie der Reichskanzler sich so klar und verständnißvoll über die Unmöglichkeit der Belastung der deutschen Industrie durch den Normalarbeitstag äußern konnte. Die Illusionen und Fictionen, in denen unser gouvernementaler Protectionismus sich seit Jahren bewegt, sind wahrlich um kein Haar geringer als die Illusionen und Fictionen des ultramontanen Socialismus der Freiherren von Hertling und von Schorlemer, aber leider zur Zeit unendlich gefährlicher, weil sie Aussicht haben in die Praxis übersetzt zu werden und sich in dieser „sofort mit dem größten Schaden für unsere Wohlfahrt zu bestrafen." Wir sind weit entfernt, dem Reichskanzler nicht den besten Willen zuzuerkennen, durch den Korn- und Holzzoll dem „armen Manne" zu helfen, ganz ebenso wie wir auch Herrn v. Hertling die redliche Absicht zutrauen, durch seinen Antrag die Arbeiterverhältnisse zu bessern; wir denken nicht daran, dem Kanzler, wie dieser es den ultramontanen Antragstellern that, nachzusagen, er hasche nach Popularität dadurch, daß er Dinge verspreche, die er nicht für realisirbar halte, aber wir erkennen den großen Irrthum hier und dort und wir halten es für unsere Pflicht, gegen des Reichskanzlers Irrthum ebenso entschieden anzukämpfen, wie wir mit dem Reichskanzler gegen den Irrthum des Herrn von Hertling angekämpft haben.

Der Reichskanzler giebt zu, daß der Arbeiter gegenwärtig in der Industrie nicht mehr verdient, als er zum Leben braucht, er giebt ferner zu, daß die Industrie keine Beschränkung, keine Vertheuerung der Arbeit tragen könne, und trotzdem der Antrag Korn und Holz durch erhöhten Zoll zu vertheuern! Die Fiction, daß die Zollerhöhung nicht zu einer Vertheuerung des Brodes und des Nutzholzes führen werde, ist doch dem ausgesprochenen Wunsche gegenüber, durch den Zoll dem Land- und Forstwirth höhere Preise für ihr Product zu verschaffen, jetzt nicht mehr haltbar. Man mag vielleicht ohne offenbare Vergewaltigung der Logik die Behauptung aufstellen können, daß unter Umständen unter gewissen mehr oder minder ephemeren Conjuncturen das Ausland uns Getreide und Holz trotz des Zolles zum alten Preise zu liefern gezwungen sei, aber wenn man die Zollerhöhung ausdrücklich zum Zweck der Aufbesserung der inländischen Getreide- und Holzpreise einführen will, dann wird man doch gut thun, das, was im Moment besonderer Conjuncturen wahr sein kann, nicht ferner als dauernd geltende volkswirthschaftliche Wahrheit herauszuputzen, dann wird man doch endlich den in seiner Allgemeinheit immer unrichtigen Satz: das Ausland trage den Zall, — vergessen und begraben sein lassen müssen.

Oder sollte man vielleicht jetzt mit der andern Fiction mehr Glück zu haben glauben, mit der Fiction, daß der Zwischenhandel, wozu man die Müller und Bäcker bekanntlich zu rechnen pflegt, den erhöhten Zoll auf sich nehmen werde? Glaubt man denn wirklich den Consumenten auf die Dauer einreden zu können, daß der Müller und Bäcker, der Getreide- und Holzhändler auf der einen Seite so stark sei, seiner Kundschaft den Vortheil billigerer Rohpreise vorenthalten zu können, und auf der anderen viel zu schwach, um die Erhöhung seines Einkaufspreises auf seine Abnehmer abzuwälzen? Wenn man, wie dies die gesinnungstüchtigen Staatsbürger jetzt zu thun haben, wirklich die Händler, die Müller und die Bäcker für diejenigen erklärt, welche sich raffinirter Weise allein an den niederen Korn- und Holzpreisen zu bereichern wissen, dann kann man fernerhin unmöglich die Fiction aufrecht erhalten wollen, daß nicht der Consument, d. h. also namentlich die Masse der Holz und Brod verbrauchenden Staatsbürger, die Arbeiter und die kleinen Handwerker die Vertheuerung zu tragen haben. Es ist eine alt bewiesene Thatsache, daß der Zwischenhändler, soweit ihn nicht die Concurrenz daran hindert, viel eher in der Lage ist, eine Erhöhung seines Einkaufspreises den Kunden aufzubinden, als der Kunde die Macht hat, eine Verringerung des Rohpreises beim Detaileinkauf zu seinen Gunsten geltend zu machen. Das wissen unsere Arbeiter und Handwerker, das wissen ihre Frauen viel zu genau, um sich über die Wirkung der Zollerhöhung täuschen zu lassen, bezw. um ihrerseits in den Irrthum der Herren zu verfallen, welche die Liebe zum armen Mann im Herzen, aber leider Illusionen im Kopfe und die Klinke der Gesetzgebung in der Hand haben.

Wenn man nun einmal die Erhöhung des Korn- und Holzzolles mit der Fürsorge für den armen Mann verbinden will, dann wird man sich auch entschließen müssen, durch Taxen der Macht der Zwischenhändler die Spitze abzubrechen, durch Taxen für Ein- und Verkauf, durch Taxen für den Bäcker und Fleischer, aber auch für den Kornbauern und Viehzüchter.

17

Frost in Blüthen.

Roman von H. Palmé-Paysen.

Fortsetzung.

„Es ist nicht zu glauben! nicht zu glauben, wenn man's nicht sieht. Sehen Sie, Fräulein Stefanie, dies Kleid — feinster Alpacca, bei Rosenberg gekauft, natürlich, wer kauft Kostüme anderswo als bei Rosenberg, eine Mark sechszig die Elle, preiswürdig und geschmackvoll zugleich, nicht wahr? — es ist ein Jammer, daß es nicht mehr paßt, nicht zu glauben, daß das Kind so vollständig herausgewachsen ist. Und nicht nur hieraus, aus der ganzen Garderobe, und wenn ich das sage, so können Sie mir es wörtlich glauben, denn ich pflege mich immer an die Thatsache zu halten."

Fräulein Elise stand mit vor Eifer gerötheten Wangen und gestikulirenden Händen zwischen zahllosen Koffern und Schachteln in einem Zimmer des Erdgeschosses Stefanie gegenüber, die an diesem Nachmittage bei Santofs vorgesprochen.

„Ich glaube es Ihnen aufs Wort," antwortete Stefanie mit einem kleinen moquanten Lächeln, „betrachtet man Elfriede, so bedarf es nicht einmal solcher Versicherung. Sie hat wie eine Raupe ihre Verpuppung gesprengt und fliegt nun als schöner Schmetterling in die Welt."

„Aber, liebes Fräulein! Raupe, Schmetterling, was sind das für Vorstellungen! Es ist doch unmöglich, sich Elfriede als Raupe und jetzt als Schmetterling zu denken! Die übergroßen Augen, die ein Schmetterling zu haben pflegt, wären vielleicht der einzige logische Vergleich, obgleich auch zu dieser Anschauung eine ungeheure Phantasie gehört. Aber was die Verpuppung anbetrifft, diese häßliche Schale, die so eine — brrr! Raupen sind mir schrecklich, ich könnte vor einer Raupe die Flucht ergreifen, ich könnte den Schlag riskiren, wollte mich Jemand mit einer Raupe erschrecken —"

„Sind Sie denn fertig geworden mit den vielen Näh- und Schneiderarbeiten zur Reise?" fragte Stefanie, um einem endlosen Redeschwall vorzubeugen, und betrachtete mit stillem Entzücken ein zierliches, federgeschmücktes Reisehütchen.

„Gott bewahre! Ein großer Koffer mit den jetzt noch unfertigen Sachen muß uns nachgesandt werden. Interessirte sich Elfriede nur ein wenig mehr für ihre Toilette, wir wären längst in Ordnung damit. Aber jede Auswahl, jeder Entschluß ward mir zugeschoben, na, und bei der Eigenheit des Herrn Amtmanns, der einen wahrhaft künstlerischen Blick für Zusammenstellung von Farben und Formen hat, war das keine kleine Verantwortung. Das Kind selbst kümmert sich um nichts. Können Sie sich bei einem sechszehnjährigen Mädchen eine solche Gleichgiltigkeit für alle Toilettenfragen vorstellen?"

„Nein!" Das Wort kam Stefanie aus tiefstem Herzen. Mit einer an Neid grenzenden Bewunderung hatte sie die neue reizende Reiseausstattung, die in Koffern und auf Stühlen umher ausgebreitet lag, betrachtet. Nur Geduld, dachte sie, nicht lange, und auch ich werde mich ebenso elegant und gewählt kleiden dürfen.

„Geht es denn morgen fort?" fragte sie und die gewünschte Bestätigung schien sie zu freuen.

„Die Reise hat sich lange hingezögert", bemerkte Fräulein Elise, „sehr langsam hat Elfriede sich erholt, es ist Juli darüber geworden; nun sie aber vollständig wieder gekräftigt ist, macht sie die gewagtesten Pläne. Denken Sie, es soll nach Como, und zwar über den St. Gotthard gehen. Der Gedanke allein flößt mir schon Grauen ein. Sie wissen ja, ich leide an Schwindel und Asthma, mir fehlt kein Factor zum regelrechten Schlagfluß, allein durch ein starkes Echauffement kann ich mein Leben riskiren. Und nun noch diese halsbrecherische Tour! Aber das ist sicher, geht's über den St. Gotthard, so verbinde ich mir die Augen, lieber blind in die Abgründe hinein und in den Tod als sehend!"

„Wo bleibt denn Elfriede heute", fragte Stefanie ablenkend.

„Auf ihrem Zimmer. Sie bereitet sich auf diese Reise nach Italien vor, wie sie sagt. Thorheit! warum erst den Geist abmühen, was das Auge in Kürze mühelos erfassen kann."

„Ja", stimmte Stefanie zu, „sie ist und bleibt ein Blaustrumpf!"

„Blaustrumpf! liebes Fräulein, das ist ja das non plus ultra eines Metaphers! Verschwören Sie sich doch gleich mir gegen alle Hirngespinnste dieser Art, die nichts mit Thatsachen gemein haben, ich — ei, das ist eine Ueberraschung, Herr Kreisrichter Halden, ich habe Sie lange nicht gesehen, mindestens einen Monat nicht."

„Und zwei Tage", ergänzte der Angekommene, indem er mit einem moquanten Lächeln Fräulein Brauns dargereichte Hand an die Lippen zog und sich vor Stefanie, mit der er durch gemeinsam verlebte gesellschaftliche Vergnügen, Bälle und Landpartien genau bekannt war, mit Eleganz verneigte.

„Ich habe von ihrer Abreise gehört und komme, um Ihnen Lebewohl zu sagen, Ihnen und Elfriede", betonte er, „ist diese noch wie bisher unsichtbar für mich?"

„Wie so? haben Sie unsere Kleine nach ihrer Krankheit noch gar nicht gesehen?"

„Nicht ein einziges Mal, auch nicht am Tage ihrer Einsegnung, an dem es hieß, daß sie sich nicht wohl befinde."

„Ei, davon weiß ich nichts, ich werde sie rufen —"

Fräulein Braun wollte, so schnell es ihr Embonpoint gestattetete, forteilen, doch Stefanie kam ihr zuvor; sie wünschte einer abermaligen Weigerung vorzubeugen. Erst in dem Augenblicke, da sie mit Elfriede vor dem Wohnzimmer stand, in das sich Halden mit der Hausdame begeben, sprach sie von seiner Anwesenheit, öffnete zugleich die Thür, und nun standen sich die beiden jungen Leute gegenüber zum erstenmal wieder seit jenem Winterabend, da ihre Begegnung so unliebsam geendet.

Halden hatte sich nicht ohne Absicht so lange fern gehalten, er wünschte den ersichtlich üblen Eindruck, den er hinterlassen, vergessen zu machen.

Freilich hatte der Amtmann das ihm unter zornigen Thränen anvertraute Vorkommniß seiner Zeit durchaus anders aufgefaßt und beurtheilt, als Ekkehart, und dem jungen Manne nur die nothwendige Zurückhaltung und Geduld angerathen, bis „das liebe Kind zum Verständniß" für seine Wünsche und Zukunftshoffnungen herangereift sei. Diese Mahnung und die Erkenntniß, daß Elfriede durch die bisherige Art seines Benehmens keineswegs zu gewinnen sei, veranlaßte Halden jetzt zu einem etwas veränderten Benehmen. Er stand auch in der That einer Dame, nicht mehr einem Kinde gegenüber, und er mußte sich sagen: einer sehr reizenden jungen Dame.

Die schönen, vielbewunderten Flechten hingen nicht mehr wie ehedem über den Rücken hinab, sondern wanden sich kunstvoll um den zierlichen Kopf, das weiße Sommerkleid, das durch den herzförmigen Ausschnitt die graziöse Biegung des Halses zeigte, reichte nieder bis zu den kleinen Füßen, und das Antlitz mit dem Grübchen im Kinn und der kurzen Oberlippe, unter der die weißen Zähne so leicht hervorsahen, hatte wieder die sanfte Rundung und einen leisen Anflug von Röthe erhalten. Die Augen aber — die Augen blieben ihm ein Räthsel.

Jetzt blickte sie ihn, wenn auch nicht unfreundlich, doch sehr ernst an. Wo hatte das Mädchen diesen wunderbaren Blick her, der ihn fast verwirrte, ihn, den gewandten Gesellschafter und Lebemann, in Anrede und Begrüßung stottern machte?

„Ich habe Dir eine zweifache Gratulation zu Füßen zu legen, liebe Cousine", sprach er nach mehrmaligem Stocken, „die eine kommt etwas spät, denn sie gilt Deiner Genesung, die andere Deiner Confirmation. Dazu kommt denn auch noch der Glückwunsch zu Deiner Reise."

„Ich danke", sagte Elfriede einfach, während sie es zu übersehen schien, daß er ihr zum Gruß seine Hand entgegenstreckte.

Und wenn man dann glücklich dazu gelangt sein wird, auf Heller und Pfennig vorzuschreiben, wie theuer dem Arbeiter seine Lebensmittel zu verkaufen sind, wenn man heute das Pfund Brod so hoch, über acht Wochen so hoch „taxirt", wird man dann wohl noch im Stande sein, dem Verlangen, auch den Arbeitslohn durch Taxen festzusetzen, so scharf entgegenzutreten, wie dies vom Fürsten Bismarck am 15. geschah? Wir meinen, wenn der Staat die Verantwortung auf sich nimmt, den Landwirthen und Waldbesitzern durch Zölle höhere Preise zu garantiren, dann wird er sich der Verpflichtung nicht mehr entziehen können, auch dem Arbeiter die nöthige Lohnhöhe zu sichern. Der Normalkornpreis, den der Kanzler will, hat den Normalarbeitslohn nicht weniger zur nothwendigen Folge, wie der Normalarbeitstag.

Wir haben wenig Hoffnung, daß unsern Arbeitern und unserer Industrie das Experiment der Zollerhöhung erspart bleiben wird. Möchten recht günstige Conjuncturen auf einige Zeit den Eintritt der verhängnißvollen mildern. Die Gefahr für die sociale Ordnung wäre andernfalls so groß, daß wir selbst den menschlichen Wunsch in uns unterdrücken, recht bald und recht eclatant die leitenden Kreise ihrer Irrthums überführt zu sehen.

Deutschland.

Berlin, 20. Januar. Die mit der Berathung der von den Abgg. Munckel und Dr. Reichensperger eingebrachten Gesetzentwürfe wegen Wiedereinführung der Berufung beauftragte Commission hat ihre Berathungen mit der Annahme nachstehender Resolution beendigt:

„Der Reichstag wolle beschließen: In Erwägung, daß die Ausschließung der Berufung in Strafkammersachen durch die Reichsjustizgesetzgebung in der Voraussetzung erfolgt ist, daß die durch eine zweite Instanz erstrebte Garantie für eine gute Rechtspflege sich als entbehrlich erweisen werde; daß aber diese Erwartung in dem abgelaufenen Zeitraume von fünf Jahren sich nicht verwirklicht hat, und dementsprechend die Wiederherstellung jener Berufung in immer weiteren Kreisen dringend gefordert wird; daß die Reichsregierung auch nach den in der Sitzung vom 10. Dezember 1884 abgegebenen Erklärungen bereits Einleitungen zur Herbeiführung einer dem Bedürfniß entsprechenden Gesetzesvorlage getroffen hat – das Resultat der erforderlichen Arbeiten aber umsomehr abgewartet werden muß, da ein aus der Initiative des Reichstags hervorgegangener Gesetzentwurf bei dieser Lage der Sache kaum Aussicht auf Erfolg hat — geht der Reichstag über die Anträge Munckel und Genossen zur Tagesordnung über, spricht aber zugleich die Erwartung aus, daß die verbündeten Regierungen mit thunlichster Beschleunigung einen die betreffende Rechtsmaterie ordnenden Gesetzentwurf dem Reichstage vorlegen werden."

Die Resolution war von den Abgeordneten Dr. Reichensperger und Dr. Roßhirt beantragt; die Commission hat aber die Erwägung, „daß die Rückkehr zu diesem gemeinrechtlichen und in der Mehrzahl der deutschen Staaten vordem bestandenen Rechtsinstute angezeigt erscheint", aus dem Text der Resolution beseitigt, so daß dieselbe in der jetzt beschlossenen Fassung eine unbedingte Zustimmung zu der Wiedereinführung der Berufung nicht enthält. Offenbar hat die Ankündigung des Staatssecretärs im Reichsjustizamte, daß die Reichsregierung eine weitergehende Revision der Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes beabsichtige, den anfänglichen Eifer, mit dem im Reichstage die Berufungsfrage behandelt wurde, erheblich abgekühlt. Man wird die jetzt gemachte Erfahrung in Zukunft nicht aus dem Auge lassen. Für Minoritäten ist es immer bedenklich, Anregungen zu gesetzgeberischen Arbeiten zu geben, da die Minorität auf die Gesetzentwürfe, welche aus diesen Anregungen hervorgehen, einen bestimmenden Einfluß nicht ausüben können.

L. Berlin, 19. Jan. In der heutigen Sitzung der Petitionscommission des Reichstags wurde zunächst eine Petition von Gewerbetreibenden besonders aus Baiern um Ernennung eines Reichscommissars für die diesjährige Weltausstellung in Antwerpen und Bewilligung von Geldmitteln berathen. Die Regierungscommissare verhielten sich ablehnend, von der Ansicht ausgehend, daß die Weltausstellungen sich zu rasch folgten, den Charakter von Messen angenommen hätten.

Eine Petition von Fleischermeistern aus Breslau betreffend die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Rindvieh über die österreichische und russische Grenze, obgleich die Rinderpest seit zehn Jahren in den Grenzdistricten der Nachbarstaaten erloschen sei, das Verbot aber gerade die kleinen Gewerbetreibenden schädige, wurde als zur Verhandlung im Plenum nicht geeignet erachtet, da der Regierungscommissar erklärte, noch in den letzten Jahren sei die Rinderpest in den russischen und österreichischen Nachbarländern vorgekommen.

* In der gestrigen Sitzung der Commission zur Vorberathung der Dampfersubvention wurde die afrikanische Linie berathen, über die selbst Woermann und Meier (Bremen) sich sehr kühl ausgesprochen. Die Debatte drehte sich um die Frage, ob die Linie Rotterdam anlaufen solle oder nicht. Für das Anlaufen Rotterdams sprachen sich die süddeutschen Abgeordneten, während Woermann und Meier durch billigere Tarife nach den Hafenstädten die belgischen und holländischen Häfen entbehrlich machen wollen. Auch Bamberger will mit Rücksicht auf die 50 Millionen, die der Zollanschluß Hamburgs gekostet, dieses bevorzugt sehen. Die Regierung wünscht, daß ihr die Entscheidung über diese Frage überlassen bleibe.

* Mit Bezug auf die deutschfeindlichen Intriguen des Polen Rogozinski in Kamerun schreibt die „Nordd. Allg. Z.": „Wie wir hören, ist auf amtlichem Wege in Madrid festgestellt worden, daß es einen Schuldirector Antonio Borges Silva in Fernando Po nicht giebt. Ob der von dem Herrn Reichskanzler in der Reichstagssitzung vom 10. d. M. verlesene Brief an ein polnisches Blatt überhaupt echt ist, lassen wir dahin gestellt sein. Wer aber auch immer der Verfasser desselben sein möge, die Zuversicht des Fürsten Bismarck, daß der Genosse der deutschfeindlichen Umtriebe des Polen Rogozinski im Kamerungebiet „schwerlich im Sinne der uns eng befreundeten spanischen Regierung gehandelt haben werde", hat sich vollauf bestätigt; denn die Letztere hat nach Fernando Po Befehle ertheilt, um die Sache zu untersuchen und diesen Umtrieben auf spanischem Boden ein Ende zu machen."

* Ueber den Stand der Frage der St.-Lucia-Bai hat Herr Lüderitz bei seiner Abreise von Berlin dahin geäußert: „Fürst Bismarck hat selbst die Angelegenheit in die Hand genommen, und das reicht wohl aus." Man darf daraus schließen, daß die Verhandlungen wegen der St.-Lucia Bai in günstigem Gange sind.

* In Berlin hat Herr F. A. Lüderitz ein prachtvolles Geschenk für den Zulukönig Dinizulu anfertigen lassen, welches gestern, Montag, direct nach seinem Bestimmungsorte abgegangen ist. Es ist ein schwerer Kavalleriesäbel, dessen Korb von gediegenem Golde gearbeitet und in dessen Knauf die Krone des Königs eingeschnitten ist. Eine silberpolirte Stahlscheide hält die prachtvolle Damascener-Klinge, welche speciell für diesen Zweck angefertigt ist. Im Korbe ist folgende Inschrift eingeschnitten: F. A. Lüderitz seinem Freunde Dinizulu, König von Zululand, Januar 1885.

* In dem Kreise der mittleren und kleinen Grundbesitzer des Wahlkreises Hirschberg-Schönau circulirt, nach dem „Boten aus dem Riesengebirge", eine Petition an den Reichstag um Ablehnung der Getreidezölle.

* Ueber die am 5. und 6. Januar in Frankfurt abgehaltene Tarifconferenz zwischen deutschen und österreichischen Eisenbahnen erfährt die „Nordd.", daß die österreichischen Eisenbahnen sich für fernere Anerkennung der Publicität aller Tarife und Tarifnachlässe im Wechselverkehre, sowie in den denselben beeinflussenden internen österreichisch-ungarischen Verkehren, fernerhin zur paritätischen Behandlung des concurrirenden Wasser- und Eisenbahnverkehrs bereit erklärt haben. Nachdem durch die von den preußischen Staatseisenbahnen verlangte Anerkennung jener Grundsätze eine Grundlage für die weiteren Verhandlungen gewonnen war, hat man sich über Einzelheiten der Tarifvereinbarungen so weit vereinigen können, daß einer endgiltigen Einigung durch die weiteren Berathungen die Wege geebnet sind. Daß bei derartigen Verhandlungen, nachdem grundsätzliche Uebereinstimmung über die wichtigste Seite der Frage erzielt ist, ein Entgegenkommen beider Theile in mehr oder weniger untergeordneten Punkten geboten ist, bedarf kaum der Erwähnung. Die Behauptung österreichischer Blätter, daß die preußischen Bahnen ihre Forderungen zurückgezogen hätten, ist nach dem Vorstehenden unzutreffend.

* Clericale Blätter bringen die Meldung, daß für den bischöflichen Stuhl in Limburg zwei Prälaten die meiste Aussicht haben. Als solche werden jetzt bezeichnet: Prälat Weisel in Wiesbaden und Stadtpfarrer Münzenberger in Frankfurt a. M.

* Die deutsche Colonialpolitik hat auch in Spanien Gegner. Gewisse spanische Blätter sparen der Regierung nicht ihren Tadel über deren Nachgiebigkeit gegenüber Deutschland. Sie behaupten, daß Spanien von den Rechten, welche die spanische Regierung an der afrikanischen Küste nördlich von Gabun durch die im Jahre 1843 mit den Häuptlingen der Eingeborenen abgeschlossenen Verträge erlangt haben soll, und kritisiren heftig das Vorgehen Deutschlands, welches jene Rechte verkenne, indem es Besitz von diesen Gebieten nehme. Sie tadeln auch, daß die Regierung Deutschland die Anlegung eines Kohlen- und Proviantdepots in Fernando-Po erlaubt habe. Die afrikanische Gesellschaft und die Fischerei-Gesellschaften der canarischen Inseln begehren vom Cabinete, daß es gegen die Eingriffe Deutschlands protestire.

* In der „Kr.-Z." wird mit Bezug auf eine zu erwartende neue Veröffentlichung der berüchtigten „Société de Berlin" folgende Warnung erlassen: „Verschiedene Blätter haben die Mittheilung gebracht, daß demnächst ein Buch unter dem Titel: „L'Allemagne de Mr. de Bismarck" von einem Herrn A. Pigeon erscheinen würde, welcher als ehemaliger Vorleser der Kaiserin „wohlbekannt" sei und dem bisher unerschöpfliche Quellen zu Gebote gestanden hätten. Diese Angaben sind irreführend, was ein Herr A. Pigeon, welcher zur Ertheilung des französischen Unterrichts dem Prinzen Wilhelm während dessen Universitätsstudien beigegeben war, [illegible] nur vorübergehend als Vorleser der Kaiserin fungirt hat und als solcher bei Hofe kaum „wohlbekannt" werden konnte. Daß demselben weder damals, noch während seines ersten Engagements Quellen der bezeichneten Art zu Gebote gestanden haben, ist selbstverständlich. „Wohlbekannt" freilich ist Herr Pigeon allen Lesern des Pariser „Figaro", die seine „Berliner Briefe" in jenem Organ nicht vergessen haben.

* Bei Gelegenheit seines 73. Geburtstages hat Se. Excellenz der Abgeordnete Dr. Windthorst [illegible] Glückwunsch-Telegrammen, zum größten Theile von Vereinen und Corporationen, ferner zahlreiche Zuschriften und Festgedichte, sowie überaus reiche Blumenspenden aus allen Theilen des deutschen Reiches empfangen.

* Professor Brugsch Pascha, welcher bekanntlich der Deutschen Gesandtschaft in Teheran angehört, schreibt dem Chefredacteur der „Deutschen Revue", Dr. Richard Fleischer, daß er ihm mit seinem Tribut an das ungewohnte persische Klima habe entrichten müssen; seit zwei Monaten leidet der berühmte Aegyptologe am Fieber.

* Herr Robert Flegel will in nächster Zeit Berlin wieder verlassen, sich nach Afrika einschiffen und im Binue eine neue Expedition zur Erforschung des inneren Afrikas ausrüsten. Der von seiner Krankheit wieder hergestellte Forscher hat sich bereit erklärt, alle ihm von Specialgelehrten mitgegebenen Wünsche nach Möglichkeit zu erfüllen und sich vor allem diesmal in erhöhtem Maße anthropologischen und ethnologischen Studien zuzuwenden.

* Aus Thüringen, 18. Jan. Bei der deutschen Colonialpolitik ist die thüringische Industrie sehr wesentlich interessirt. Neben der großartig entwickelten, auf die überseeische Ausfuhr angewiesenen Industrie von Apolda, Sonneberg, Ruhla und den beiden Reußenlanden ist noch die Fabrikation von Glas- und Porzellanwaaren, Farbstoffen, Handschuhen und anderen Artikeln in den weimarischen, meiningenschen und schwarzburgischen Landen bei der Ausfuhr betheiligt. Sobald ein neues Absatzgebiet erschlossen wird, ist auch der Gewerbetreibende bei der Hand, dasselbe für sich nutzbar zu machen. So hat die thüringische Pfeifenstadt Ruhla mit bemerkenswerther Findigkeit schon vor längere Zeit „Klein-Popo-Pfeifen" nach der Goldküste versendet und damit einen guten Griff gethan. Dies hat die Folge, daß neuestens in Ruhla auch „Kamerun-Pfeifen" hergestellt werden.

V Kiel, 19. Januar. Die alsbaldige Indienststellung des Panzerschiffes „Baiern" behufs Vornahme von Probefahrten ist soeben verfügt. „Baiern" gehörte bekanntlich im verflossenen Sommer dem Uebungsgeschwader an und verblieb nach Auflösung des Geschwaders noch mehrere Wochen in Dienst. Außer dem „Baiern" wird dem Vernehmen nach demnächst ein anderes Panzerschiff mit voller Besatzung (354 Mann) in Dienst gestellt werden. — Die Panzerschiffe „Friedrich Carl" und „Kronprinz" werden gegenwärtig mit Torpedo-Armirung versehen.

Schweiz.

* Nach einer Mittheilung der „P. C." wird die italienisch-schweizerische Conferenz zur Regelung der zwischen beiden Staaten schwebenden Zolldifferenzen im Laufe des Februar in Como oder Lugano zusammentreten. Es handelt sich bekanntlich um Eindämmung des besonders aus dem Kanton Tessin lebhaft betriebenen Schmuggels nach Italien, dessen ganzer Umfang insbesondere anläßlich der Aufstellung des italienischen Choleracordons zu Tage trat. Italien verlangt ein Zollcartell analog dem zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden. Es heißt, daß die Schweiz sich entgegenkommend verhält.

England.

* Der Verein zum Schutz der nationalen Seefischereien hat jüngst der Admiralität Vorstellungen zu Gunsten einer Inschutznahme der Treibnetzfischer in der Nordsee gegen das Plündern seitens fremder Fischer (trawlers) gemacht. Die Admiralität hat darauf erwidert, daß die Regierung außer der Ergreifung anderer wirkungsvoller Maßregeln eine hinreichende Anzahl von Kreuzern zum Schutz der Fischerei in den britischen Territorialgewässern stationiren werde.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Das Begräbniß Edmond Abouts, welchem Vertreter des Präsidenten der Republik und des Ministerpräsidenten Ferry beiwohnten, gestaltete sich zu einer irredentistischen Demonstration. Auf dem Leichenwagen lagen Fahnen mit der Inschrift „Elsaß"; hinter demselben schritt die im Kriegsjahre zu Dieuze, der Heimath Abouts, geborene Tochter des Bildhauers Français in elsässischem Kostüm mit trikolorer Kokarde und einem Crepeschleier. Viele Elsässer, aber — da es ein Civilbegräbniß war — nur wenige Collegen Abouts von der Akademie befanden sich im Zuge. Die am Grabe gehaltenen Reden waren ohne politische Färbung. (Telegr. d. Berl. Tagebl.)

Italien.

Rom, 19. Jan. Deputirtenkammer. Bei der heute fortgesetzten Specialberathung der Eisenbahnconventionen beantragte Billia die einfache Tagesordnung bezüglich aller die Sitze der Centralstellen und Betriebsdirectionen betreffenden Anträge. Der Ministerpräsident Depretis acceptirte diesen Antrag und stellte die Cabinetsfrage. In namentlicher Abstimmung wurde darauf die einfache Tagesordnung mit 158 gegen 88 Stimmen angenommen.

Rußland.

Helsingfors, 19. Januar. Die offizielle Eröffnung des Landtages hat heute durch den Generalgouverneur Graf Heyden im Namen des Kaisers stattgefunden. Graf Heyden verlas die in russischer Sprache abgefaßte Thronrede, worauf ein Senator dieselbe in's Schwedische und Finnische übersetzte. Hierauf ersuchten die Wortführer der Stände den Generalgouverneur, dem Kaiser die Ergebenheit und Dankbarkeit der Stände anläßlich der Eröffnung des Landtags zu übermitteln. Schließlich wurde das Verzeichniß der Vorlagen verlesen, welche dem Landtage im Namen des Kaisers zugehen, worauf der Landmarschall ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Danzig, 21. Januar.

* [Von der Weichsel.] Ein Telegramm aus Thorn von gestern Nachmittags 5½ Uhr meldet: Eisstand. Wasserstand gestern 0,78, heute 1,06 Meter. — Ein Telegramm aus Kulm von gestern Nachmittags 4½ Uhr berichtet: Weichseltraject bei Kulm jetzt bei Tag und Nacht mit Dampfer bezw. Kahn für Personen und Postsendungen jeder Art.

* [Kunstausstellung.] Vor ihrem, am 25. d. M. erfolgenden Schlusse hat die vom hiesigen Kunstverein veranstaltete Ausstellung von Werken lebender Künstler soeben noch einen hochinteressanten Zuwachs in einem Gemälde von Gabriel Max erhalten. „Märtyrin" benannt, zeigt dasselbe auf hellem Grunde einen im Profil dargestellten Frauenkopf mit blondem Haar, welches von einem auch die Schultern deckenden weißen Tuche halb verhüllt ist. Das edle feingeformte Antlitz ist von tiefster Wehmuth erfüllt, ohne irgendwie eine krankhafte Sentimentalität zu offenbaren. Es dürfte dies Bild zu den anziehendsten Schöpfungen des Meisters gehören. Die Kunstausstellung, deren Dauer leider nicht verlängert werden kann, deren Besuch aber bis vor Kurzem durch die außergewöhnlich ungünstige trübe Witterung stark benachtheiligt wurde, erfreut sich in den gegenwärtigen hellen Tagen nunmehr einer regen Theilnahme von Seiten unserer Kunstfreunde, und es sind denn auch trotz der mißlichen Erwerbsverhältnisse in unserer Stadt mehrere der hervorragendsten Gemälde von der Ausstellung in hiesigen Privatbesitz übergegangen, ein Erfolg, der wohl mit allgemeiner und unumwundener Anerkennung zu begrüßen ist.

* [Personalien.] Herrn J. Radike hierselbst ist die Stelle des königl. Schloßgarten-Inspectors zu Oliva verliehen worden und es wird derselbe seine neue Stellung am 1. Februar d. J. übernehmen.

* [Postalisches.] In Oesterreich-Ungarn werden fortan die den Postaufträgen aus Deutschland beigeschlossenen stempelpflichtigen Wechsel, Quittungen u. s. w., auf welchen die östereichisch-ungarischen Stempel nicht bereits verrechnet sind, durch Vermittelung der Postanstalten versteuert werden. Dies wird in der Weise geschehen, daß die Postanstalten den Betrag der Stempelgebühren von dem auf Grund des Postauftrags eingezogenen Betrag einbehalten und nur den gekürzten Betrag mittels Postanweisungen an den Auftraggeber einsenden.

* [Sicherheitsmaßregeln.] Zur Sicherung der in den Bahnpostwagen während der Ausführung von Rangirbewegungen auf den Bahnhöfen beschäftigten Postbeamten tritt mit dem 1. Februar d. J. folgende vom Minister der öffentlichen Arbeiten allgemein getroffene Anordnung in Kraft: Bei Tage wird der Aufenthalt von Beamten oder Unterbeamten der Post in den Postwagen auf den Bahnhöfen durch das Ausstecken grüner Fahnen an beiden Langseiten der Wagen, welches seitens der Postbeamten jedes Mal vor dem Betreten der Wagen zu erfolgen hat, bezeichnet. Bei Dunkelheit soll das Rangirpersonal über den Aufenthalt der Postbeamten in den Post- oder Postbeiwagen mündlich verständigt werden.

* [Diebstahl.] In der vorvergangenen Nacht wurden dem Arbeiter Glochowitz aus Ohra, Vogelgreif, aus einem verschlossenen Stalle zwei fette Schweine gestohlen. Nach sofort unternommenen Recherchen der Criminalpolizei wurden in Schellingsfelde heute Vormittag der Zuchthäusler Koos, drei Arbeiter und zwei Frauen verhaftet. Die inzwischen geschlachteten Schweine wurden noch vorgefunden.

[Polizeibericht vom 20. Januar.] Verhaftet: 2 Arbeiter wegen Beamtenbeleidigung, 2 Personen wegen Verursachung eines Volksauflaufs, 2 Personen wegen Trunkenheit 11 Bettler, 15 Obdachlose, 3 Dirnen. — Gestohlen: ein Bisam-Muff, schwarz und braun gestreift, mit weißem Pelz gefüttert, ein weißes Taschentuch, gez. A. B.; ein schwarzer Muff (Bär); ein stahlblaues Kaschemirkleid für Kinder. — Gefunden: ein Muff, abzuholen Frauengasse 13 I.; auf Niederstadt ein Schlüsselring mit 5 Schlüsseln; auf dem Altstädtischen Graben ein Militärpaß und ein Entlassungsschein, dem Arbeiter Friedrich Kasser gehörig; auf der Langgasse ein Hälschen nebst Shlips. Abzuholen von der Polizei-Direction.

± Neuteich, 20. Jan. Die hiesige Zuckerfabrik hat gestern früh ihre diesjährige Campagne beendet. Es sind in 226¼ zwölfstündigen Schichten 312 4750 Kg. Rüben verarbeitet worden (gegen 32 065 350 Kg. in 246¼ Schichten im vergangenen Jahre.) — Der Arbeiter Hohmann aus Neuteich kam heute Vormittag dadurch zu Tode, daß er in Lissau, neben einem mit Zucker beladenen Wagen hergehend, ausglitt und so unglücklich fiel, daß ihm ein Rad über den Kopf ging und denselben zerquetschte. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie in dürftigen Verhältnissen.

Tiegenhof, 20. Januar. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wählte in ihrer letzten Sitzung zum Vorsitzenden pro 1885 Hrn. Heinrich Stobbe, zu dessen Stellvertreter Hrn. Regehr, zum Schriftführer Hrn. Justizrath Palleske, zu dessen Stellvertreter Hrn. P. Fröse.

♯ Neuenburg, 20. Januar. Gestern Abend schob sich das Eis bei einer Temperatur von — 8 Gr. R. auf der Weichsel zusammen und kam zum Stehen. Somit ist unserer Stadt der Verkehr mit der jenseitigen Niederung nach längerer Unterbrechung wieder erschlossen. — Während die Diphtheritis hier am Orte und Umgebung augenblicklich weniger hartnäckig auftritt, zeigen sich in letzter Zeit mehrere Fälle von schwarzen Pocken, welche die Sperrung der betreffenden Häuser zur Folge haben.

C Graudenz, 19. Januar. Das hundertjährige Jubiläum unserer auf dem Markte stehenden evangelischen Kirche soll am 8. Februar festlich begangen werden. Der Herr Regierungspräsident hat zu demselben bereits sein Erscheinen zugesagt, auch erwartet man die Herren Oberkirchenraths- und Consistorialpräsidenten. Herr Generalsuperintendent Dr. Taube wird beim Festgottesdienst die Festpredigt halten. Zur Erhöhung der Festfeier ist noch in Aussicht genommen: Blasen von Chorälen vom Thurm des Rathhauses, Ausschmückung der Stadt, ein Festmahl im „Schwarzen Adler" und Schulfeiern in den evangelischen Schulen des Kirchspiels. Stifter unserer evangelischen Kirche ist Friedrich der Große gewesen. Derselbe wies 1776 der Kriegs- und Domänenkammer in Marienwerder 8000 Thaler an, damit eine neue evangelische Kirche hierselbst erbaut werde. Auf dem Raume, den früher ein Brauhaus einnahm, mitten auf dem Markte wurde sie errichtet und am 23. Januar 1785, am Sonntag Sexagesimä, dem Tage vor dem Geburtstage des großen Königs, feierlichst eingeweiht und ihr der Name „Friedrichskirche" beigelegt.

Schlawe, 18. Januar. Gestern Abend brach, wie man vermuthet durch Unvorsichtigkeit, auf dem zum Gute Quatzow gehörigen Vorwerke Diebow Feuer aus, und brannten 2 Schafställe und eine mit Getreide gefüllte Scheune ab. Ueber 400 Schafe sind mitverbrannt.

Achter westpreuß. Provinzial-Landtag.

Zweite Sitzung am 20. Januar.

(Schluß).

Bei Fortsetzung der Berathung über die Vorlage in Betreff der Gewerbekammern ergriff nach dem Herrn Oberpräsidenten zunächst Abg. Schwaan-Wittenfelde das Wort. Redner dankt der Staatsregierung für die Constatirung, daß der kleine Grundbesitz einer besonderen Organisation zur Wahrung seiner Interessen bedarf. Redner fürchtet aber für den kleineren Grundbesitz, daß wenn man aus dem landwirthschaftlichen Centralverein Persönlichkeiten für die Gewerbekammern wählen wolle, wiederum der Großgrundbesitz prävaliren würde. Aus diesem Grunde bittet Redner um Ablehnung der Vorlage.

Abg. v. Gramatzki meint, daß der Vorredner für seine Befürchtung keinen Beweis beigebracht habe. Redner tritt im Wesentlichen den Ausführungen des Hrn. Staats-Commissarius bei und vertritt die Ansicht, daß besonders der Handelsstand in den kleinen Städten, welche keine Handelskammern haben, gar keine Interessenvertretung habe. Die gemeinsame Berathung aller Interessen neben der der einzelnen Gewerbegattung müsse von großem Segen sein. Redner behauptet auch, daß die gesetzliche Berechtigung der Provinz zur Uebernahme der ihr angesonnenen Leistungen nicht zu bezweifeln sei. Die Ueberschüsse aus dem Provinzialhilfskassenfond könnten unbestreitbar dazu verwendet werden. Redner spricht ebenfalls für die Errichtung nur einer Gewerbekammer in Westpreußen und schließt, indem er meint, man solle sich vor einem etwaigen Interessenkampf nicht fürchten, die Interessen beherrschten unser ganzes politisches Leben. Schließlich bringt dieser Redner einen Antrag ein, die Vorlage einer Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen, welche den Auftrag erhalten soll, alle Einzelheiten zu berathen, mit der Maßgabe, daß nur eine Gewerbekammer für die ganze Provinz errichtet werde.

Abg. Kosmack (Danzig) hält den Provinzial-Landtag, namentlich vom Standpunkt der Kaufmannschaft aus, für vollständig ungeeignet, die Interessen derselben zu vertreten. Die Erfahrungen, die man bei dem Eisenbahnrath, bei dem Volkswirthschaftsrath gemacht habe, lassen befürchten, daß eine wirksame Arbeit der Gewerbekammern für den Handelsstand nicht zu erwarten sei.

Landesdirector Dr. Wehr fragt, ob die Staatsregierung der Ansicht sei, daß der Provinzial-Landtag im Falle der Annahme der Vorlage eine dauernde Verpflichtung übernehme. Das würde nicht angänglich sein, da man ja nicht wissen könne, ob sich nicht wichtigere Verwendungen für die Ueberschüsse des Provinzial-Hilfskassenfonds in Zukunft finden würden, und ob solche Ueberschüsse überhaupt vorhanden sein werden.

Oberpräsident v. Ernsthausen entgegnet, daß nach seiner persönlichen Auffassung die Gewerbekammern allerdings eine dauernde Einrichtung sein sollen; es sei aber dem Landtag unbenommen, seine etwaigen Leistungen für die Institution wieder aufzuheben, wenn die Mittel nicht vorhanden seien.

Provinzialausschuß-Vorsitzender v. Winter stimmt den Bedenken des Hrn. Wehr bei und wendet sich dann gegen den Abg. v. Gramatzki, welcher behauptet habe, daß die Gegner der Vorlage ängstlich nach Gründen gegen dieselbe gesucht hätten. Redner betont dann nochmals mit großer Entschiedenheit, daß nach den §§ 34—44 der Provinzial-Ordnung der Provinzial-Landtag durchaus nicht befugt sei, die Wahl der Gewerbekammern vorzunehmen und die Uebernahme der Kosten dieser Einrichtung auf die Provinz zu beschließen. Das „Füllhorn der Segnungen", welches die Gewerbekammern nach den Ausführungen des Herrn Oberpräsidenten über uns ausschütten würden, sei so groß, daß man allerdings, wenn man dies für richtig hält, mit Freuden der Vorlage zustimmen müsse. Wenn thatsächlich die Gewerbekammern auf so vielen Gebieten segensreich wirken sollen, so müßten sie sich aber in Permanenz erklären und können nicht in

---

„Sie haben aber viel nachzuholen, Herr Kreisrichter", meinte Stefanie, und brach am Fenster eine von draußen hereinnickende Rose.

„Ohne meine Schuld. Elfriede gestattete mir heute die erste Audienz."

„Und ganz ohne mein Wissen", bemerkte diese, „ich hörte erst in diesem Moment von Deiner Anwesenheit, als sich die Thür öffnete. Was soll das, Stefanie, was soll die Rose in meinem Haar."

„Sie kleidet Dich reizend, Elfriede."

„Ach, das ist ja ganz egal", meinte sie, zog die Blume wieder aus dem Haar und stellte sie in eine Vase am Fenster. Dort verharrte sie, den Blick hinausgerichtet.

Edmund hatte ihre Antwort verdrossen, indessen bezwang er sich, drehte die Spitzen seines Schnurrbärtchens und suchte nach einem Gesprächsstoff, durch den er Elfriede interessant erscheinen konnte Er sprach von der Reise und erschöpfte sich in Schilderungen über den Como-See und seine Umgebung. Aber Elfriede war in ihrer Offenherzigkeit auch nicht um ein Weniges anders als früher geworden. Seine etwas schwülstige und gedrechselte Erzählerart langweilte sie durchaus, und so sagte sie, mehr aufrichtig als artig: „Das alles habe ich schon viel schöner gelesen."

Sie ist ein kleiner Satan, dachte Halden und hat mir den Kuß bis heute nicht verziehen, aber sie ist hübsch, sie ist verteufelt hübsch und, um erobert zu werden, den tollsten Kampf werth. Und nun suchte er auch die zweite Unart zu ignoriren und die Unterhaltung auf die Tageschronik zu leiten, an der sich Fräulein Braun und Stefanie sogleich lebhaft betheiligten.

Im Schaukelstuhl sitzend und aus Rücksicht für die Damen die angebotene Cigarre anzündend, mit der seine Hände spielten, schweiften seine Blicke, während er lachte und sprach, immer wieder zu dem schweigenden Mädchen am Fenster hinüber. Stefanie hatte ihm gegenüber im Sofa Platz genommen, und Fräulein Braun beschäftigte sich am Tisch, ein mit Conserven gefülltes Körbchen in Leinen zu vernähen. (Forts. f.)

zwei jährlichen Sitzungen ihre Geschäfte erledigen. Redner ist nicht prinzipiell gegen die Gewerbekammern, er wünsche ihnen alles Gute, aber man möchte nicht dem Provinzial-Landtag zumuthen, die Mitglieder derselben zu wählen, bevor er nicht durch ein besonderes Gesetz dazu berufen ist.

Nachdem der Oberpräsident diesen Bemerkungen des Herrn v. Winter nochmals entgegengetreten war, sprach der Abg. Dr. Gerlich für die Zweckmäßigkeit der Gewerbekammern; er hält dieselben gerade vom liberalen Standpunkte aus für unanfechtbar. Redner meint, der Interessenkampf wäre viel schlimmer, wenn heute die Landwirthe, morgen die Friseure, dann die Müller u. s. w. ihre Interessen vertreten, als wenn eine gemeinschaftliche Vertretung durch die Gewerbekammer stattfände. Der Kostenpunkt sei unerheblich und könne gar nicht ernstliche Sorge machen. Redner spricht dann noch in längerer Ausführung über den Wahlmodus, über den man sich noch einigen könne. Er bringt darauf einen Antrag auf Verweisung der ganzen Sache an eine Commission von 9 Mitgliedern ein.

Es wird nunmehr ein Antrag auf Schluß der Debatte gestellt und angenommen. Zur Abstimmung gelangt zuerst folgende, von den Herren v. Winter und Genossen beantragte motivirte Tagesordnung:

„In Erwägung: 1) daß eine Mitwirkung des Provinzial-Landtages bei der Errichtung von Gewerbekammern und die Uebernahme der dazu nothwendigen Geldmittel auf Provinzialfonds nach den §§ 34 bis 44 der Provinzial-Ordnung und dem § 4 des Dotationsgesetzes nur zulässig erscheint, wenn der Provinzial-Landtag hierzu durch ein Gesetz ermächtigt wird, und 2) daß die Wahl der Mitglieder der Gewerbekammern durch den Provinzial-Landtag nur hemmend und störend auf die fernere gedeihliche Entwickelung der in der Provinz für die einzelnen Zweige der gewerblichen Thätigkeit bestehenden Organisationen (Handels-Corporationen und Handelskammern, landwirthschaftliche und gewerbliche Centralvereine) wirken könnte, — erklärt sich der Provinziallandtag außer Stande, seine Zustimmung zu der Vorlage, betr. die Errichtung von Gewerbekammern, auszusprechen."

Diese wird in namentlicher Abstimmung mit 31 gegen 25 Stimmen abgelehnt und demnächst nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte der Antrag Gerlich, betreffend die Verweisung der Vorlage an eine Commission von 9 Mitgliedern, mit großer Majorität angenommen. Die Wahl dieser Commission soll in der morgenden Sitzung geschehen.

Bei der namentlichen Abstimmung stimmten für die motivirte Tagesordnung der Hrn. v. Winter u. Gen. die Abgg. Kautz, v. Winter, Damme, Kosmack, Thomale, Wiedwald, Vollerthun, Schwaan, Höne, Dieckhoff, Pohlmann-Fürstenwerder, Albrecht, Langner, Petrich, Pohlmann-Graudenz, Schnackenburg, Preußler, Wahnschaffe, Schmidt-Charlottenwerder, Köpke, Bieling, Plehn-Krastuden, Lambeck, Dommes und Schmidt-Tuchel. Gegen den Antrag v. Winter u. Gen. stimmten die Abgg. Engler, v. Gramatzki, Wannow, Hagen, Wunderlich, v. Graß, Pieper, Gumprecht, Wagner-Dirschau, Doehn, Wehle, Bieler, Dr. Wehr, Goerl, Müller (Dt. Krone), v. Stumpfeldt, Honigmann, Kaul, v. Ossowski, v. Buddenbrock, Conrad-Fronza, Müller (Marienwerder), v. Brünneck, v. Gordon, Dr. Gerlich, Nitykowski, v. Keyserlingk, Jaeckel, Graf Rittberg, Wegner-Ostaszewo und Müller (Tuchel.)

Nächster Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Provinzial-Ausschusses über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzialverbandes für das Etatsjahr 1884/85. Bei Abschnitt VII.: „Chausseebau-Verwaltung und Gemeinde-Wegebau", fragt Abgeordneter v. Gramatzki, ob die zur Unterstützung des Gemeinde-Wegebaues im vorjährigen Etat dem Provinzial-Ausschuß zur Disposition gestellten 10 000 M verbraucht seien? was vom Landesdirector bejaht wird. Bei Abschnitt X.: „Pferde- und Rindvieh-Versicherungsfonds", bemerkt Abg. Schwaan: Es sei der Wunsch ausgesprochen, daß wegen Tuberkulose zu tödtende Pferde oder Rindviehstücke auch zur Versicherung zugelassen werden möchten. Der Landesdirector erklärt, daß dies gesetzlich unzulässig sei. Bei Abschnitt XXIV.: „Westpreußische Immobiliar-Feuer-Societät", protestirt Abg. Schnackenburg gegen angeblich unziemliches Verfahren der Beamten der Feuersocietät, welche Taxirungen vorgenommen hätten, ohne mit den Besitzern in Verbindung zu treten. Der Landesdirector verspricht, Remedur eintreten zu lassen. — Bei Abschnitt XXV.: „Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse", bittet Abg. Wannow, das Reglement dahin abzuändern, daß auch den Beamten der Deichverbände der Beitritt gestattet werde. — Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses v. Winter widerspricht dem. Das Institut sei für die Beamten der Provinzial- und Communal-Verwaltungen ins Leben gerufen; es hieße zu weit gehen, wenn man Beamte von Privatgenossenschaften mit hineinziehen wolle. — Abg. Wannow stellt darauf einen entsprechenden Antrag, der aber abgelehnt wird.

Schluß der Sitzung 4 Uhr Nachmittags. — Nächste Sitzung Mittwoch. Auf die Tagesordnung kommt: Commissionswahl, Wahlen für die Ober-Ersatz-Commissionen, Feststellung der Spezial-Etats für die Provinzial-Institute, erste Lesung des Haupt-Etats, Petitionen.

Vermischtes.

⌗ **Altona**, 17. Januar. Man wird sich entsinnen, daß im Sachsenwalde im Herzogthum Lauenburg vor einigen Wochen der 26 Jahre alte Zimmermann Benn den Jagdaufseher Nehls erschoß, nachdem dieser mit dem Vater des Benn einen Schuß gewechselt, welcher Letzteren tödtete, Nehls schwer verwundete. Am 16. d. Mts. ist die Sache vor dem Schwurgericht zu Altona zur Verhandlung gelangt. Der Angeklagte war geständig. Er sagte, es sei nicht sein Vorsatz gewesen, Nehls zu tödten, er wisse noch heute nicht, wie Alles gekommen. Sein Vater habe an diesem Tage ein Stück Wild erlangen wollen und habe ihn gebeten ihn zu begleiten. Sie hätten nichts geschossen und wollten nach Hause gehen, als Nehls ihnen nachgekommen sei und Benn Vater zugerufen habe: „Steh' oder Du kriegst einen!" Der Vater habe zuerst einen Schuß abgegeben, worauf auch Nehls geschossen; beide seien zugleich niedergestürzt. Da sei er auf seinen Vater zugeeilt, derselbe habe sich nicht mehr bewegt. Er habe ihm das Hemde geöffnet und gesehen, daß derselbe einen Schuß in der Brust habe. Als Nehls wieder aufgesprungen sei und anscheinend auf ihn zustürzen wollte, habe er seines Vaters Gewehr ergriffen und einen Schuß auf Nehls abgefeuert. Er sei nicht Soldat gewesen, dies sei der erste Schuß in seinem Leben gewesen. Es werden 6 Zeugen vernommen, darunter auch die Ehefrau des Angeklagten, die ihrem Manne, mit dem sie glücklich gelebt, das Beste nachsagte. Die Geschworenen sprachen ihn unter Annahme mildernder Umstände des Todtschlages wie des Jagdvergehens für schuldig. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre und einen Monat Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre und sechs Monate Gefängniß.

Wien, 18. Januar. In der Villa des Herzogs von Braunschweig in Hietzing wurde, wie die „D. Ztg." meldet, nach vierzehntägiger Arbeit gestern die Inventur-Aufnahme beendet. Vertreter der braunschweigischen Regierung sowie des Herzogs von Cumberland waren dabei anwesend. Das Inventur-Protokoll umfaßt hundertdreizehn Bogen und zerfällt in zwei Theile; der erste Theil enthält die einer Schätzung unterzogenen und der zweite Theil jene Objecte, die blos verzeichnet, aber nicht geschätzt sind. Unter dem nicht geschätzten Nachlasse befindet sich: die Bibliothek mit circa viertausend Bänden, die Bildergalerie (größtentheils Werke alter Meister von großem Werthe und auch Bilder von hervorragenden modernen Meistern), ferner die Antiquitäten und sonstigen bedeutenden Kunstschätze. Der Werth dieses Nachlasses soll sich, gering berechnet, auf eine Million Gulden belaufen. In baarem Gelde wurden gefunden 407 520 Francs und 60 000 M in Gold, an öffentlichen Obligationen 4, 2procentige österreichische Notenrente 41 400 Gulden; ferner wurden geschätzt die Pretiosen mit 8219 Gulden, die Wohnungseinrichtung mit 28 180 Gld., die Pflanzen in den Treibhäusern mit 5787 Gulden, die Weine (durchwegs österreichische) mit 642 Gulden, die Realitäten (zwei Villen nebst Park in einem Ausmaße von ca. acht Joch Grund) mit 43 647 Gulden, der Schätzungswerth beträgt demnach zusammen 322 282 Gld. Unmittelbar vor Schluß der Inventur wurde in einem Nachtkästchen noch ein Päckchen mit 940 Gulden in österreichischen Banknoten gefunden.

Literarisches.

Z „Hypochondrische Plaudereien", „Aus der Mappe eines Idealisten", zwei Bändchen voll Sinnsprüche treffenden Gedanken, Spruchweisheit und kleinen Aufsätzen von Gerhard v. Amyntor (Elberfeld bei Lucas). Das erstere der beiden Bücher erscheint bereits in vierter Auflage. Allerlei kleine Skizzen, Plaudereien über Zeitfragen, die dasselbe enthält, lesen sich sehr fesselnd. Amyntor hat immer etwas originelles zu sagen, weil er immer etwas denkt, niemals schönrednerische Phrasen macht und auch dann interessirt, wenn man seinen Anschauungen nicht unbedingt zu folgen, seinen Meinungen nicht beizupflichten vermag. Kürzeres, Sprüche, Bemerkungen treffender Art finden wir in der Mappe des Idealisten; man merkt es diesen Kleinigkeiten sofort an, daß sie, wie der Verfasser sagt, unmittelbar aus der Seele geflossen sind, Stimmung, Gedanken, das geistige Bild desselben treu reflectiren. Wer um ein gutes, gehaltreiches Wort jemals verlegen ist und sich den Luxus der Originalität nicht zu gestatten vermag, der wird nur kurze Zeit in diesem Buche zu blättern brauchen, um zu finden, was er sucht.

* Im Verlage von A. Hartleben (Wien) erscheint ein neues Lieferungswerk: Afrika. Der dunkle Erdtheil im Lichte unserer Zeit. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit 300 Illustrationen hervorragender Künstler, 18 colorirten Karten 2c. In 30 Lieferungen à 60 ₰. Das Werk, anziehend geschrieben und mit guten Bildern reich ausgestattet, wird bei dem lebhaften Interesse, welches gerade jetzt die Ereignisse in Afrika allgemein erregen, nicht verfehlen, sich viele Freunde zu erwerben.

Die Januarnummer von Westermann's illustrirten deutschen Monatsheften enthält u. a. einen mit Holzschnitten versehenen Artikel von Professor Julius Lessing über die Bemalung der Klaviere, welcher an das bei der silbernen Hochzeit dem deutschen Kronprinzenpaare von seinen Hofstaaten geschenkte Klavier anknüpft, ferner einen Artikel über Berthold Auerbach von Friedrich Spielhagen mit der Kopie eines Porträts und der Abbildung der Todtenmaske Auerbachs, die beide hier zum erstenmal reproducirt werden, eine Novelle von Otto Roquette und Waldmüller u. a. m.

* Das neueste Heft der illustrirten Monatsschrift „Vom Fels zum Meer" enthält über das in letzter Zeit so viel besprochene Gedankenlesen eine eingehende Besprechung mit historischen Rückblicken von Otto Hammann. Die Zahl der separat gedruckten Beilagen beträgt diesmal sieben, darunter ein neues Blatt von Pletsch, Bilder von Kreling, Kögler, Strützel 2c. Auch der eigentliche Inhalt des Heftes, bei welchem die Novellistik außer Byr mit seinem Roman „Dora" von Victor Blüthgen, v. Schreibershofen und A. W. Fischer vertreten ist, der sich Aufsätze und Gedichte verschiedener Autoren anreihen, entspricht den verschiedenartigsten Anforderungen.

Standesamt.

Vom 20. Januar.

Geburten: Arb. Johann Ernst Pischel, S. — Arb. Friedr. Aug. Balczuweit, S. — Arbeiter Carl Lehnert, S. — Arb. Carl Schepschinski, T. — Bierfahrer Rudolf Wohlgefahrt, S. — Hutmacher Franz Müller, S. — Segelmachergef. Eduard Mallow, S. — Wachtmann Johann Neufirch, S. — Former August Grunwald, T. — Tischlergef. Anton Krebs, T. — Fleischermstr. Franz Hamann, T.

Aufgebote: Zimmergesell August Markowski in Neufahrwasser und Antonie Marianna Block daselbst. — Kaufm. Constantin Wilhelm Franz Langner in Strasburg und Amalie Hedwig Laura Goldschmidt hier. — Kaufm. Herm. Franz Leopold Braun und Margarethe Alma Elisabeth Kroll.

Heirathen: Barbier und Friseur Aloysius Stanislaus Johann Majewski und Adelheid Margarethe Rautin.

Todesfälle: S. d. Zimmergesellen August Radtke, 3 J. — Wittwe Caroline Juliane Ahlefeld, geb. Zweng. — S. d. Arb. Carl Walday, 3 M. — Frl. Antonie Helene Zerweit, 19 J. — T. d. Arb. Hermann Pöschel, 3 M. — S. d. Arb. Carl Lehnert, 17 St. — Gewürzcapitän Franz Waldemar Siewert, 43 J. — S. d. Fleischermeisters Hermann Kaminski, todt geboren. — Kunst- und Handelsgärtner Johann Carl Luschnath, 72 J. — Schlossergesell. Friedrich Salomon, 7 M. — Unehel.: 2 S.

Lotterie.

Bei der am 19. Januar fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. königl. preußischen Klassen-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

(Die Nummern, bei denen nichts vermerkt ist, erhielten einen Gewinn von 210 M.)

8 89 130 345 365 398 (550) 410 463 494 517 524 607 (550) 621 788 923 969 **1** 006 037 087 194 (550) 288 393 480 517 519 (300) 525 605 611 674 713 749 770 828 999 **2** 023 025 (550) 084 105 126 150 (550) 167 (300) 258 (550) 396 398 458 488 501 505 508 (300) 556 567 586 599 640 **3** 000 078 ...

5 125 192 249 (300) 362 374 398 690 924 929 942 985 **6** 000 023 038 135 (550) 184 215 253 280 397 411 450 474 532 557 562 **7** 054 (550) 188 238 255 319 330 (550) 341 (550) 354 366 386 542 633 639 ...

10 129 202 236 260 270 291 311 343 347 360 362 418 430 551 653 662 682 699 767 861 911 978 **11** 144 181 (300) 196 243 367 645 (300) 739 780 893 941 944 **12** 045 (300) 056 127 136 218 310 377 435 550 582 (300) 616 632 688 (300) 772 811 961 **13** 091 140 208 271 323 331 342 345 348 435 478 648 664 (300) 793 838 841 849 856 957 **14** 001 035 115 (300) 136 258 (300) 288 317 387 438 452 513 515 544 671 678 380 (300) 451 453 582 603 625 643 778 901 902 (300).

15 017 121 222 233 243 261 375 292 333 345 375 ... 433 ... **17** 03 ... 667 ... 238 ... 520 ... **19** 0 ... 457 ... 843 ...

20 030 107 (300) 181 260 356 432 446 603 749 830 ... 297 ... 745 ... 269 ... 040 ... 441 ... 776 ... 386 ... 920 940 968 990 995.

25 082 157 174 187 228 250 251 305 307 373 383 455 ... 881 ... 242 ... 702 ... 439 ... 791 ... 455 ... 843 ... 294 ... 722 ... 541 ... (300) 118 130 209 261 272 317 424 428 483 492 646

652 692 759 801 (300) 857 **32** 027 065 089 099 153 166 168 268 526 537 (300) 607 640 661 665 698 703 814 820 (300) 884 944 982 **33** 058 089 093 144 159 217 238 267 272 513 515 581 666 769 773 7 6 787 822 962 989 **34** 022 047 067 109 138 149 208 (550) 269 402 492 505 531 561 6 4 763 820 853 855 (300) 919 958 961.

35 128 170 237 (300) 381 383 598 610 637 722 740 742 (300) 904 928 947 983 **36** 072 121 280 366 371 372 380 441 472 580 646 734 737 814 821 958 **37** 011 033 076 113 123 134 171 259 292 353 506 552 557 594 670 840 976 992 **38** 039 072 091 143 181 217 (300) 257 262 279 (300) 309 321 469 555 610 700 715 776 826 845 853 878 884 973 (300) 995 **39** 010 155 156 158 186 276 301 302 304 357 368 388 (300) 415 (550) 561 592 627 685 727 741 (550) 819 843 (550) 855 996.

40 024 067 (300) 327 331 332 (300) 367 384 413 423 466 (300) 472 (550) 481 (300) 488 500 (550) 594 631 (300) 641 684 687 733 735 763 775 828 860 865 875 949 (300) 953 962 **41** 016 031 053 067 (550) 113 306 322 427 438 477 480 492 645 (300) 648 700 733 837 873 952 **42** 094 107 121 160 163 232 280 284 418 455 472 489 539 620 627 639 650 738 752 (300) 814 842 928 962 **43** 014 (300) 039 077 086 091 098 169 218 221 240 318 (300) 333 399 423 481 507 544 563 572 639 760 848 861 953 **44** 058 112 120 127 184 211 270 285 297 320 336 403 418 628 (550) 709 743 791 798 872 934 935 951 973 999.

45 006 009 026 060 133 176 309 320 399 521 546 596 (300) 659 667 781 798 (550) 831 862 876 887 **46** 04 (300) 058 (550) 105 173 204 2 8 261 393 405 486 520 673 6 3 731 (300) 792 (550) 833 898 908 917 973 984 997 **47** 040 043 056 088 090 110 162 208 229 286 344 (550) 426 (300) 551 (550) 559 630 (300) 907 910 926 9 8 **48** 027 074 (300) 260 267 274 311 328 (300) 362 415 417 (300) 450 489 493 504 585 587 595 620 665 707 784 935 **49** 047 121 147 170 330 369 434 435 593 656 722 751 855 (550) 891 978.

50 045 058 (550) 098 140 (550) 236 253 370 (300) 440 455 457 (300) 464 490 551 553 578 666 (300) 667 676 682 700 (300) 763 773 955 995 **51** 050 057 061 098 181 251 263 302 380 564 606 622 703 755 807 872 984 992 **52** 169 185 251 459 (550) 525 576 (300) 663 (300) 669 704 807 830 895 956 **53** 052 (300) 060 179 197 468 560 605 630 (550) 665 712 713 721 839 858 (300) 883 **54** 001 022 (550) 025 046 (300) 056 109 115 135 199 2 7 326 365 427 456 553 (300) 559 701 748 815 853 863 869 888 944 951.

55 031 058 (300) 060 139 151 172 (300) 191 268 (300) 317 327 468 561 (550) 577 696 767 863 933 938 958 **56** 003 (550) 024 (300) 156 161 261 288 313 368 468 476 521 526 555 564 606 (550) 621 635 883 897 969 975 985 **57** 117 118 182 194 199 217 219 247 285 462 511 524 (550) 530 5 7 (550) 877 928 953 966 976 993 **58** 037 (550) 062 074 100 134 (300) 230 257 2 0 280 298 440 444 447 617 633 669 (300) 721 760 823 840 865 893 956 957 958 (300) 994 **59** 040 043 080 092 098 128 278 294 462 465 554 558 565 591 (300) 635 660 954.

60 049 073 084 087 213 241 370 (550) 401 538 557 569 642 643 673 767 846 930 (300) **61** 096 115 129 165 180 222 265 308 392 428 498 570 (309) 598 666 680 764 771 786 799 816 (300) 862 907 914 967 **62** 007 136 283 309 310 315 367 377 381 (300) 441 529 568 618 620 729 787 899 907 (300) 933 **63** 092 135 410 (300) 477 (550) 482 512 542 577 656 688 715 781 831 871 918 938 **64** 023 126 142 143 (550) 166 174 389 405 447 539 554 567 581 601 620 694 742 791 839 870 965 976.

65 003 118 179 280 298 303 (300) 311 350 374 379 383 394 433 438 647 652 669 789 813 (300) 853 880 903 906 908 940 953 **66** 163 279 294 322 (550) 364 493 529 535 666 701 756 772 775 827 (300) 886 923 966 **67** 068 163 223 319 359 (550) 412 449 531 572 811 828 (300) 867 **68** 013 041 094 128 150 196 240 288 307 323 375 408 409 443 644 646 693 (550) 720 755 823 (300) 884 889 893 933 948 991 **69** 116 134 182 224 250 335 418 425 431 470 780 (300) 801 826 928.

70 067 208 (300) 368 419 538 568 (550) 775 983 **71** 075 145 360 (300) 439 508 534 561 705 (550) 812 870 873 881 936 966 (300) 970 **72** 099 161 201 381 394 544 672 923 960 982 **73** 006 (550) 033 113 134 180 196 245 359 426 427 439 498 548 (300) 621 637 676 696 (300) 735 (300) 767 793 806 828 936 **74** 017 110 187 283 338 347 482 496 498 559 842 907.

75 365 (300) 372 415 502 546 568 567 662 681 701 (550) 877 899 924 953 **76** 010 048 067 (550) 129 (550) 239 246 442 452 454 460 520 551 619 695 715 720 819 (550) 858 938 **77** 045 082 255 276 301 508 511 548 554 (300) 558 (550) 584 594 782 832 851 925 944 987 **78** 079 084 124 230 260 (300) 338 383 393 476 516 630 640 671 700 713 717 730 733 736 888 919 **79** 051 082 (550) 140 142 175 185 254 265 324 345 347 386 412 432 443 462 466 (300) 501 564 581 584 592 633 (550) 667 678 698 725 749 784 790 807 885 897 944 (550) 965.

80 076 108 184 232 269 285 289 330 331 344 349 360 432 444 519 525 573 599 603 696 707 775 777 810 862 942 **81** 023 199 237 252 306 332 365 438 467 498 541 570 659 681 698 746 (300) 758 769 **82** 040 046 (550) 103 129 178 (550) 221 225 277 299 323 352 357 393 (300) 410 414 421 (300) 479 488 496 500 549 648 816 883 958 **83** 164 202 247 324 359 371 389 (300) 436 519 611 660 709 833 916 (300) 933 916 (300) 933 977 981 **84** 008 (300) 049 (550) 088 102 110 198 224 321 354 380 426 590 601 678 699 700 778 793.

85 036 070 088 (300) 145 234 258 291 322 374 383 392 444 (550) 497 520 547 577 584 625 651 681 752 957 **86** 094 146 155 217 (300) 223 256 265 293 323 410 481 553 600 676 693 732 782 818 870 928 993 **87** 018 136 142 149 269 287 329 380 388 441 485 496 (550) 560 578 (300) 784 817 862 888 895 914 984 **88** 012 080 110 122 233 297 326 337 378 408 (550) 415 453 541 613 630 660 831 836 890 921 **89** 031 154 176 194 (300) 214 288 403 404 486 (300) 493 497 537 602 621 (300) 640 689 699 731 746 789 846 857 965 978.

90 030 041 061 096 152 (300) 167 193 380 425 448 515 616 693 750 790 836 874 941 953 (550) 981 **91** 004 014 022 092 123 138 153 217 285 341 351 374 426 552 604 (300) 611 675 707 (550) 732 806 981 994 **92** 029 032 173 185 239 (300) 465 479 501 544 604 675 684 685 772 899 941 979 **93** 134 (550) 186 210 220 252 (550) 291 303 416 426 565 (300) 569 591 (550) 610 612 613 (300) 643 656 682 729 764 (550) 765 (550) 795 797 898 920 972 **94** 132 141 151 (300) 275 358 (300) 365 401 (550) 504 510 598 614 644 663 705 708 814.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 18. Januar. (Wochenbericht über Kartoffel- und Weizen-Fabrikate, Syrup 2c. von Max Sabersky.) Die Zufuhren in feuchter Stärke waren in dieser Woche sehr gering und mußten Preise ferner um 10 ₰ nachgeben. Der Umsatz in trockener Waare war ebenfalls unbedeutend. Feuchte reingewaschene Kartoffelstärke loco 8,60 M, do. ℔ Januar-März 8,90—9,00 M, Ia. Stärke 17,75 bis 18,00 M, IIa do. 16 bis 17,00 M, Ia. Stärkemehl 18,00 M, IIa. do. 16,00 bis 17,00 M, Weizenstärke, kleinstückige, 32—34 M, do. großstückige 35,00 bis 36,00 M, Hallesche und schlesische 36,00—37,00 M, Reisstärke (Strahlen) 35 bis 36 M, Maisstärke 28—29 M, Reisstückenstärke 34—35 M, Schabestärke 28—29,00 M, Capillairsyrup 21,75—22 M, do. Export 22,50—23 M, Traubenzucker, Capillair, 22,75—23 M, do. gelber Ia., 21—21,75 M, Bier-Couleur 32—33 M, Rum-Couleur 33—34 M, Dextrin, gelb und weiß 27—27,50 M, do. secunda 24—25 M, gelber Syrup 19—19,50 M. Alles ℔ 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Petersburg, 19. Januar. Kassenbestand 118 639 231 Rbl., Escomptirte Effecten 23 169 254 Rbl., Vorschüsse auf Waaren 8800 Rbl., Vorschüsse auf öffentliche Fonds 2 630 352 Rbl., Vorschüsse auf Actien und Obligationen 17 221 517 Rbl., Contocurrente des Finanzministeriums 69 476 502 Rbl., Sonstige Contocurrente 61 594 264 Rbl., Verzinsliche Depots 28 333 799 Rbl.

Glasgow, 19. Januar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 42 sh. 2 d.

Newyork, 19. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,82, Cable Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris 5,26¼, 4% fundirte Anleihe von 1877 121⅜, Erie-Bahn-Actien 13⅛, Newyorker Centralb.-Actien 85⅛, Chicago-North Western-Actien 88⅝, Lake-Shore-Actien 60⅝, Central-Pacific-Actien 32½, Northern Pacific-Preferred-Actien 38⅜, Louisville und Nashville-Actien 23¼, Union Pacific-Actien 48½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 72⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 15¾, Wabash Preferred-Actien 12½, Illinois Centralbahn-Actien 119¼, Erie Second-Bonds 54⅝, Central-Pacific-Bonds 110.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20 Januar. — Wind: S.

Gesegelt: Pan (SD.), Cahnbley, Valencia, Spiritus.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 20. Jan. Zu der gestrigen Nachricht aus Burntisland über die Havarie des von Danzig ausgegangenen Dampfers „Carlos" erhalten wir von der betreffenden hiesigen Rhederei folgende berichtigende Mittheilung: Der Dampfer „Carlos" hatte auf der Reise nach Greenock während 60 Stunden einen schweren Orkan zu bestehen, wobei durch Sturzseen die Cajütskappe eingeschlagen wurde und Wasser in die Cajüte lief. Möglicherweise kann dadurch eine Beschädigung des Zuckers stattgefunden haben. Hauptsächlich mußte der Dampfer wegen Kohlenmangel Burntisland anlaufen, von wo er sofort nach Einnahme von Bunkerkohlen nach seinem Bestimmungsorte weitergedampft ist.

Delfzyl, 16. Jan. Das Schiff „Anna Poelmann", von Riga nach Emden, hat unter Lootsenführung auf Borkumriff gestoßen und ist voll Wasser, auf der Ladung treibend, hier eingeschleppt worden.

Aldeburgh, 16. Jan. Man hat hier am Strande eine Flasche gefunden, welche einen Zettel mit folgender Inschrift enthielt: Der Dampfer „Speedwell" hat auf Klippen gestoßen und ist gesunken, bevor Böte ausgesetzt werden konnten. Die 19 Mann starke Besatzung ist ertrunken, 27. Dezbr. 1884.

Sulina, 16. Jan. Der russische „Postdampfer", von Varna nach Odessa, ist bei St. George's gestrandet und wird wahrscheinlich total wrack werden.

Newyork, 19. Jan. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Neckar" ist gestern Abend hier eingetroffen.

Englisches Haus. Nieß und Söhne a. Damerau, Steffens a. Mittel-Golmkau, Manthey a. Bergstein, Rittergutsbesitzer. Jacobsen nebst Gemahlin a. Spengawken, Majorats-Verwalter. Schnuppe a. Königsberg, Ebeling a. Chemnitz, Süßmuth, Mauer und Helm a. Berlin, Kaufleute. Günther a. Hamburg, Ingenieur.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Berlin, 16. Januar. Das Hilfscomité für die durch die Erdbeben in Spanien Verunglückten erläßt an die deutschen Menschenfreunde folgenden

Aufruf zum Besten der Opfer der Erdbeben in Spanien.

Eine erschütternde Reihe von Unglücksfällen hat seit dem Weihnachtsfest zwei Provinzen Spaniens betroffen. In Folge von Erdbeben, die bis in die letzten Tage gedauert und immer neuen Schaden dem alten hinzugefügt haben, sind eine größere Anzahl Städte und Dörfer ganz oder theilweise in Trümmer gelegt worden. Tausende von Menschen wurden getödtet oder verwundet, die Besorgniß einer weiteren Katastrophe hat die Einwohnerschaft vieler Ortschaften veranlaßt, aus ihren Wohnstätten zu fliehen. Die Stockung jeder geschäftlichen Thätigkeit, Krankheit und Noth sind zu den elementaren Ereignissen hinzugetreten und haben das Elend auf einen hohen Grad gesteigert.

Ein so großes und über weite Gebiete verbreitetes Unglück fordert überall Theilnahme und werkthätige Hilfe heraus. Unter den Nationen, welche sich beeifern, jenen Gegenden beizustehen, wird auch die deutsche nicht zurückbleiben wollen, die, wenn sie niemals fremdem Unglück sich verschloß, sich in diesem besondern Falle noch erinnern wird, mit welcher edlen Sympathie und Gastfreundschaft die von der Katastrophe heimgesuchten Gegenden den Erben des deutschen Kaiserthrones noch jüngst empfangen haben.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an die deutsche Nation mit der Bitte um Spenden für die so schwer heimgesuchten Gegenden.

Zur Annahme von Beiträgen ist jeder der Unterzeichneten bereit; außerdem können Zahlungen auch an die königliche Haupt-Seehandlungskasse, Berlin W., Jägerstr. 21, an die Präsidialkasse des königlichen Polizeipräsidiums, Berlin C., Molkenmarkt 1, an die städtische Haupt-Stiftungskasse, Berlin C, Rathhaus Zimmer 25 geleistet werden.

Die eingehenden Beiträge, über welche öffentliche Quittung erfolgt, werden durch Vermittelung der hiesigen königlich spanischen Gesandtschaft ungesäumt zur zweckentsprechenden Verwendung nach Madrid gesandt werden.

Berlin, 15 Januar 1885.

von Wedell-Piesdorf, Präsident des Reichstages, Vorsitzender. Fürst **von Hatzfeld-Trachenberg**, Oberst-Schenk Sr. Maj. des Königs, Dr. **von Forckenbeck**, Oberbürgermeister, stellvertretende Vorsitzende. **Eugen Landau**, königlich spanischer General-Consul, Schatzmeister.

Zur Empfangnahme von Beiträgen sind bereit die Expedition dieser Zeitung und der königlich spanische Vice-Consul M. A. Reinick, Milchkannengasse 1.

Die Beerdigung des Gewürzkapitän Siewert findet am Freitag, den 23. Januar, Vormittags 11 Uhr, auf dem St. Barbara-Kirchhof statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Vorstadt Stadtgebiet niedrige Seite, Band 1, Blatt 68, Artikel 159, auf den Namen des Malers Otto Froehling eingetragene, in Stadtgebiet niedere Seite Nr. 29 b und Alt-Schottland belegene Grundstück

am 18. März 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 105 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (9120

am 19. März 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden.

Danzig, den 10. Januar 1885.

Königl. Amts-Gericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Praust Band IV., Blatt 128, Artikel 12, auf den Namen des Besitzers Anton Chl eingetragene, im Dorfe Praust Nr. 942 belegene Grundstück

am 19 März 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 185,31 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 15,8910 Hectar zur Grundsteuer, mit 105 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. (Zimmer Nr. 10), eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. März 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden.

Danzig, den 10. Januar 1885.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bialken Band I., Blatt 39, auf den Namen des Steuerraths Julius Neschke eingetragene, im Kreise Marienwerder belegene Gut Bialken nebst Sulanken und Vorwerk Hohensee

am 23. März 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Gut ist mit 3718,65 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 234,75,68 Hektar zur Grundsteuer, mit 1071 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere Abschätzungen und andere das Gut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Guts beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Guts tritt.

Das Urtheil über die Eintheilung des Zuschlags wird

am 24. März 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, verkündet werden. (9043

Marienwerder, 5. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

In unserem Procurenregister ist heute sub Nr. 471 die Collectivprocura des **Berentz** und **Carl George Siewert** für die Firma **Robert Siewert** hier (Nr. 602 des Firmenregisters) gelöscht, dagegen daselbst unter Nr. 684 die Collectivprocura des **Carl George Siewert** und **Friedrich August Wegner** hier für die erwähnte Firma mit dem Bemerken eingetragen, daß die beiden Procuristen nur gemeinschaftlich die Firma zu zeichnen befugt sind. (9195

Danzig, den 17. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute sub Nr 685 die Procura des **Franz Wiszniewski** in Danzig für die Firma **Oesten & Scholtz** in Danzig (Nr. 455 des Gesellschafts-Registers) eingetragen. (9194

Danzig, den 19. Januar 1885.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Procurenregister ist heute sub Nr. 680 die Procura des Rechtsanwalts **Rosenheim** für die Firma **W. & A. Fürstenberg** hier (Nr. 1119 des Firmenregisters) gelöscht.

Danzig, den 15. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht X.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Knecht **Carl Marx**, geb. in Böhlenhof, Grafschaft Schlodien bei Schlobitten, zuletzt in Brodsack aufhaltsam gewesen, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Sachbeschädigung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Justiz-Gefängniß abzuliefern, auch vom Geschehenen zu den diesseitigen Acten J. 2719 84 Nachricht zu geben.

Elbing, den 15. Januar 1885.

Königl. Staats-Anwaltschaft

Beschreibung.

Alter: 24 Jahre. Statur: klein. Größe: 5 Fuß 2 Zoll. Haare: dunkelblond. Nase: gewöhnlich. Augen: grau. Mund: gewöhnlich. Besondere Kennzeichen: auf dem linken Ohre schwerhörig (9131

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Weinstock** zu Lauenburg i. Pom. in Firma **A. Weinstock**, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 4. Februar 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte zu Lauenburg in Pom. anberaumt.

Lauenburg in Pom., den 8. Januar 1885. (9136

Springstubbe,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die freigewordene Stelle des
Stadt-Schulraths
hiesiger Stadt soll nach den Bestimmungen der Städte-Ordnung auf zwölf Jahre möglichst bald wieder besetzt werden. Das Einkommen des Stadtschulraths beträgt inclusive Wohnungsgeldzuschuß 7200 M., welches durch Alterszulagen in Höhe v. 300 M. von 3 zu 2 Jahren regulativmäßig bis zu dem Maximalgehalt von jährlich 8400 M. steigt. Akademisch gebildete Bewerber, welche sich noch im höheren Schulamt oder im Schulverwaltungs-Amte befinden, wollen ihre Meldungen nebst beglaubigter Abschrift ihrer Qualifications-Atteste bis zum 15. Februar cr. an den Unterzeichneten einreichen.

Breslau, den 15. Januar 1885.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Beyersdorf. (9153

Nutzholz-Verkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der nachstehend aufgeführten Kiefern-Nutzhölzern aus den Königl. Forst-Revieren **Osche** und **Charlottenthal** im Regierungs-Bezirk Marienwerder ist Termin auf

Mittwoch, den 28 Januar cr,
Vormittags 10 Uhr,

im **Rahkowski**'schen Hotel zu Osche anberaumt:

a. Oberförsterei Osche: ca. 3000 St. I. bis V. Classe, darunter circa 800 Stück I. bis III. Classe und circa 20 rm Böttcher-Nutzholz I. Classe;
b. Oberförsterei Charlottenthal: ca. 2000 Stück I. bis V. Classe, darunter circa 700 Stück I. bis III. Classe.

Die Schläge liegen 1 bis 5 Kilometer vom Schwarzwasser entfernt.

Vom 21. Januar ab können die Aufmaßregister auf dem Bureau der betreffenden Oberförsterei eingesehen werden.

Beim Zuschlage hat der Käufer mindestens ⅓ des Kaufpreises als Angeld zu zahlen, die weiteren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht (9056

Osche und Charlottenthal, den 14. Januar 1885.

Die Königlichen Oberförster
Hass. Dühring.

Bekanntmachung.

In der am 23. December 1884 unter Leitung des Herrn Stadtrath Büchtemann als Commissars der Aufsichtsbehörde, abgehaltenen General-Versammlung hat sich die **Ortskrankenkasse der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe Danzigs** constituirt.

Der Vorstand besteht

A. von den Arbeitgebern aus den Herren: Stadtrath Berger, Kaufmann Max v. Dühren, Dampfbootbesitzer Friedrich Habermann u. Kaufmann Otto Münsterberg;
B. von den Arbeitnehmern aus den Herren: Joh. Busch, Rudolph Kapp, Eduard Knorr, Wilh. Sennstock, Herm. Sobietzki, Franz Stoll, Eduard Taube, Andr. Zimmermann.

Der Vorstand hat zum Vorsitzenden Herrn Otto Münsterberg, zum Stellvertreter des Vorsitzenden Herrn Stadtrath Berger, zum Schriftführer Herrn Max von Dühren gewählt und zum Rendanten Herrn J. M. Maaß bestellt.

Die An- und Abmeldungen für diese Ortskrankenkasse erfolgen bei der seitens des Magistrats eingerichteten gemeinsamen Meldestelle im Rathhause, täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — von 11 bis 1 Uhr Vormittags. Das Bureau des Rendanten befindet sich ebendaselbst.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die unentgeltliche Behandlung erkrankter Mitglieder durch die Kassenärzte ausschließlich auf schriftliche Anweisung des Rendanten bezw. des Vorstandes erfolgt, die Mitglieder daher im eigenen Interesse für rechtzeitige Anmeldung etwaiger Erkrankungen bei den Rendanten sorgen müssen.

Danzig, den 19. Januar 1885.

Ortskrankenkasse der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe Danzigs. (9178

Der Vorstand.
Otto Münsterberg.

Holzverkauf.

Zum meistbietenden Verkauf von 200 Eichen, 7 Buchen, 20 Linden, 65 Kiefern aus den Beläufen Schönau und Gr. Thierbach, Forst-Revire **Quittainen** steht

Dienstag, den 27. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

beim Kaufmann Herrn **Suschke** in Pr. Holland Termin an. Die qu. Hölzer sind größtentheils von erheblichen Dimensionen, vorzüglicher Qualität und eine Meile vom Bahnhof Pr Holland entfernt. Die betreffenden Forstschutzbeamten sind angewiesen die Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen.

Quittainen, den 18. Januar 1885.

Die Forstverwaltung.

Generalversammlung
am Donnerstag, den 22. Jan. 1885, Abends 8 Uhr, im „Kaiserhof"
Ruder-Club „Victoria",
Danzig. (9189

Naturforschende Gesellschaft.
Mittwoch, 21. Januar, 7 Uhr,
Frauengasse 26,
1. Ordentliche Sitzung: Vortrag des Herrn Dr. Schirlitz: „Die neueren Ansichten über die Entstehung der Gebirge".
2. Außerordentliche Sitzung: Wahl.
8985) **Dr. Bail.**

Apollo-Saal des Hôtel du Nord.
Sonnabend, den 24. Januar 1885,
Abends 7 Uhr,
Wohlthätigkeits-Concert
für die schwer krank darniederliegende, fast erblindete Lehrerwittwe **Rossius** in Danzig, gegeben von Mitgliedern der hiesigen Oper:
Frau Riemenschneider,
Fräulein Friede,
den Herren Wackwitz, Herms,
Capellmeister Götze u. dem
Violoncellisten Herrn Stade.
Billets für 2 und 1 M. sind in der Buchhandlung **F. A. Weber,** Langgasse 78, zu haben. (9077

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.